reichen schroffen Gipfeln das peloritanische Gebirge, welches hier ebenfalls ausschliesslich aus krystallinischem Urgebirge besteht.

Zwischen diesen beiden Höhenzügen nun lagert das Tertiärgebirge von Messina, als Ausfüllung einer langen, schmalen Mulde, welche, parallel der Küste von N. nach S. ziehend, einerseits von den Höhen des peloritanischen Gebirges, andererseits durch den oben erwähnten Küstenzug begrenzt wird.

Die Länge dieser Mulde beträgt beiläufig eine Meile, der Durchmesser im Mittel $^1/_4$ Meile.

Senkrecht auf die Längsachse dieser Mulde wird das ganze Gebirge von einer Reihe tief ausgewaschener Erosionsthäler durchschnitten, welche im Grundgebirge des peloritanischen Gebirgszuges beginnend, die Tertiärmulde quer durchsetzen und zwischen den Granithügeln des Küstenzuges und theilweise durch die Stadt hindurch in das Meer münden.

Die Sohle dieser Thäler wird überall von jenen ungeheuren, wüsten Geröllmassen eingenommen, welche zur Regenzeit von den Giessbächen aus dem Gebirge herunter geführt werden und unter dem Namen der „Fiumaren" bekannt sind. Die Seitenwände der Thäler jedoch bieten die schönsten, natürlichen Durchschnitte durch das Tertiärterrain, und es genügt an vielen Stellen eine halbe Stunde, um vom Meere aus in den Thälern aufwärts schreitend, die ganze Mulde zu verqueren und den ebenso reich gegliederten als regelmässig gelagerten Schichtencomplex kennen zu lernen.

Was die Bestandtheile der Muldenausfüllung anbetrifft, so zerfallen dieselben in Ablagerungen des Miocän, Pliocän und des Quaternär, welche drei Stufen stets durch tiefgreifende, allgemeine Discordanzen von einander getrennt sind.

a) Miocän.

Im Mioäen unterscheidet man von unten nach oben folgende Glieder:

1. Conglomerate und Sandsteine. Als unterstes Glied des Miocän trifft man gewöhnlich Anhäufungen von abgerundeten Geröllen aus Urgebirge, welche durch ein sandig-thoniges Bindemittel zu einem lockeren Conglomerate verbunden sind.